



ANDREAS OPPACHER:
KRISENKILLER: CHANCEN
EINER KLUGEN WIRTSCHAFTS-
POLITIK

agenda,
Münster 2014

ISBN-10: 3896885200
272 Seiten, 19,90 €

In seinem neuen Buch mit dem etwas reißerischen Titel „Krisenkiller“ führt Andreas Oppacher seine Leser durch eine wahre Vielfalt der Themen, von denen hier leider nur eine Auswahl besprochen werden kann. Trotz des ungewöhnlich breiten Themenspektrums gleitet kein einziges Kapitel in die Oberflächlichkeit ab.

In Teil A geht der Autor ausführlich auf die Krise in Europa ein und legt dar, dass die Problematik der Staatsschulden in Wahrheit nur von untergeordneter Bedeutung sei. Er macht vor allem eine „Außenhandels-Schuldenkrise“ (S. 22) aus, die hauptsächlich dem langjährigen Lohndumping in Deutschland geschuldet sei. Oppacher fordert deshalb auf eindringliche Art und Weise eine schnellstmögliche Umkehr der deutschen Lohnpolitik. Außerdem hält er das Spardiktat in Europa für eine grundfalsche Strategie, die nur zu einem immer weiteren wirtschaftlichen Abstieg und zu einem ungebremsen Anstieg von Arbeitslosigkeit und Armut führen könne. Um die Binnenkonjunktur wieder in Gang zu bringen, sei vor allem für Griechenland, Spanien und Portugal ein kräftiges, direkt von der Europäischen Zentralbank finanziertes Investitionsprogramm das Mittel der Wahl.

Ohne solche Maßnahmen ist laut Oppacher ein Ende des Euro unabwendbar. Wenn Europa in einer anhaltenden wirtschaftlichen Stagnation verharrt oder sogar in die Depression rutscht, laufe auch die Europäische Union als Institution über kurz oder lang Gefahr, aufgrund einer ständig sinkenden Akzeptanz in der Bevölkerung langsam zu zerbröckeln. Sollte es zu einer Wiedereinführung nationaler Währungen kommen, befürchtet der Autor für Deutschland mit seiner exportabhängigen Industrie sogar einen „wirtschaftlichen und sozialen Niedergang wie in keinem anderen Land in Europa“ (S. 65) und begründet dies glaubhaft.

Teil B widmet sich dann der Situation hierzulande. Besonders interessant sind dabei die Ausführungen zur Arbeitszeitverkürzung. Dem Autor zufolge sind in den nächsten zehn bis 15 Jahren besonders hohe Lohnabschlüsse die Grundvoraussetzung, damit der Euro überhaupt noch eine Zukunft haben kann. Nur auf diese Weise seien nämlich die Lohnstückkosten wieder auf ein verträgliches Maß zu steigern und die extrem hohen Exportüberschüsse abzubauen. Der Autor sieht darin auch eine einmalige Gelegenheit, die Wochenarbeitszeit auf breiter Basis zu verkürzen. Aufgrund des nun außerordentlich hohen Verteilungsspielraums in der Lohnpolitik sei es möglich, schrittweise eine 30-Stunden-Woche zu erreichen, bei gleichzeitig real steigenden Stunden- und Monatslöhnen. Meines Wissens ist Oppacher der einzige Ökonom, der diese Verknüpfung herstellt. Er legt ausführlich und überzeugend dar, warum er eine solche Arbeitszeitverkürzung als einzig realistischen Weg betrachtet, um je wieder Vollbeschäftigung erreichen zu können.

In einer Analyse des Arbeitsmarktes werden dann unter anderem die üblichen Schwachpunkte Unterbeschäftigung, Werkverträge und Scheinselbstständigkeit behandelt. Beim Thema Steuern spricht sich der Autor dezidiert für eine stärkere Umverteilung von den oberen in die mittleren und

unteren Einkommensschichten aus. Er prognostiziert Deutschland und den anderen Industrieländern der Welt in den nächsten Jahrzehnten nicht nur eine Spaltung der Gesellschaft, sondern auch immer schlechtere Wachstums- und Entwicklungschancen, wenn der Staat auch künftig dabei zusieht, wie sich die Schere zwischen Arm und Reich stetig weiter öffnet. Der Grund dafür ist einleuchtend: „chronischer Nachfragemangel“ (S. 113).

Teil C beschäftigt sich zunächst mit dem demografischen Wandel. Oppacher räumt dabei mit den vielen Mythen auf, welche die öffentliche Diskussion oftmals beherrschen. So hält er eine offensive Zuwanderungspolitik nach dem Gusto der Arbeitgeberseite, die vor allem auf hochqualifizierte Arbeitnehmer abzielt, für eine unfaire Scheinlösung. Auch sei das Verhältnis zwischen Beitragszahlern und Leistungsempfängern in der Sozialversicherung nur von sekundärer Bedeutung. Der Autor weist nach, dass stattdessen die wirtschaftliche Dynamik der entscheidende Aspekt sein wird. Gelingt künftig eine solide Zunahme der Produktivität, so seien die Folgen des demografischen Wandels gut zu meistern und zu finanzieren. Ein großes Gefahrenpotenzial sieht Oppacher dabei vor allem in der ungewissen Zukunft des Euro und in der schwachen Konjunktur in Europa.

Anschließend werden Ideen zu einem neuen Weltwährungssystem präsentiert, das die Vorzüge fester und flexibler Wechselkurse kombiniert und darüber hinaus geeignet ist, sowohl der Spekulation als auch der Manipulation durch einzelne Staaten einen Riegel vorzuschieben. Nach einer Bestandsaufnahme der „degenerierten Finanzmärkte“ (S. 51) und einigen Überlegungen zur weltweiten Spekulation setzt sich Oppacher in einem sehr interessanten Kapitel mit dem notwendigen Übergang zu einer ressourcenschonenden und umweltverträglichen Art des Wirtschaftens auseinander.

Freilich könnte man einwenden, dass einige von Oppachers Vorschlägen und Forderungen sehr ambitioniert sind und in den nächsten Jahren nicht durchsetzbar sein werden. Das weiß der Autor natürlich, doch darum allein geht es auch gar nicht. Dieses Buch bietet einen einzigartigen Überblick über die grundlegenden wirtschaftlichen Probleme weltweit, bis hin zu den gefährlichen Strickfehlern im Welt-handelssystem. Deshalb ist es unbedingt notwendig, auch über den Tellerrand momentaner politischer Mehrheiten zu blicken.

Es ist begeistertend, wie es dem Autor gelingt, auch schwierige Inhalte auf eine praxisnahe und leicht verständliche Art zu vermitteln. Dabei wurde großer Wert auf eine sorgfältige Recherche und fachlich schlüssige Begründungen gelegt. Hinzu kommen ein ausgesprochen frischer Schreibstil und ein besonderer Sinn für scharfzüngige Rhetorik, wodurch die Texte auch noch sehr unterhaltsam werden. Resümierend kann man nur von einem herausragenden und auch wichtigen Buch im Bereich Wirtschaft sprechen, das noch für lange Zeit Gültigkeit haben wird. ■

MICHAEL DIETL, Wick/Schottland